

Wolauer Tagblatt

erschienen täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Aufkündigungen (Juserte) werden in der Verlagsbuchdruckerei Hof. Krumpolt, Piazza Carl I. entgegengenommen. — Auswärtige Zusender werden von allen größeren Anzeigebureaus übernommen. — Zuserte werden mit 50 h die Einzelzeile im ersten Anzeigebureau im reaktionellen Teile mit 60 h für die Einzelzeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettdrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für Besätze und sodann eingeklebte Zuserte wird der Betrag nicht zurückgegeben. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Hof. Krumpolt, Piazza Carl I., ebenedig und die Redaktion Via Scalbe 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Anzeigung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 30 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel.
Druck und Verlag: Buchdruckerei Hof. Krumpolt, Pola, Piazza Carl I.

IX. Jahrgang

Pola, Dienstag 14. Jänner 1913.

== Nr. 2379. ==

Die internationale Lage.

Man ist noch weit davon entfernt, die Formel für den Friedensschluß in London zu finden. Die eingetretene Stockung der Verhandlungen ist vorläufig nicht zu beheben gewesen, ungeachtet die Großmächte es an Bemühungen nicht fehlen lassen, mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Wiederaufnahme der Verhandlungen in die Wege zu leiten. Es fehlt insbesondere nicht an gütlichem Zureden, durch das man der Türkei die Verzichtsleistung auf Adrianopel als unumgängliche Notwendigkeit empfehlen will. Auch nachdrücklichere Mahnungen werden versucht, die vorwiegend dahin gerichtet sind, der Hofe begreiflich zu machen, die Sicherung ihres ostlichen Besitzes erfordere einen beschleunigten Friedensschluß in Europa. Alle diese Anstrengungen, verschärft durch die entschiedene Haltung der Friedensbevollmächtigten der verbündeten Balkanstaaten, haben bisher keinen anderen Erfolg erzielt, als daß die türkischen Wortführer noch einmal und mit betonter Entschlossenheit die Erklärung abgegeben haben, auf Adrianopel nicht verzichten zu können, auch nicht gegenüber dem von Europa ausgetriebenen diplomatischen Druck.

Somit wären die Friedensunterhandlungen vorläufig auf den toten Punkt geraten. Damit aber ist das Maß der Schwierigkeiten noch nicht voll. Die Meinungsverschiedenheit zwischen Rumänien und Bulgarien spitzt sich merklich zu. Rumänien möchte jetzt schon die Gewähr haben, daß es die gewünschte Grenzberichtigung von Bulgarien erhalten werde, als Ersatz für den Verlust, den es durch die neue Landereinteilung erleide. Die bisherigen Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Staatsmännern haben zu einem greifbaren Ergebnis nicht geführt, da auf bulgarischer Seite eine bindende Verpflichtung zur Abtretung eines Landgebietes im jetzigen Zeitpunkte abgelehnt wird. Angeblich soll es nun an Anzeichen nicht fehlen, daß in Rumänien die Ungebuld zur Aufregung wächst. Bezeichnenderweise aber sind die eifrigen russischen Nationalisten bemüht, diesen Streitfall zwischen Rumänien und Bulgarien dahin auszuweichen, ihren bekannten drohenden Ton gegen die österreichisch-ungarische Monarchie wieder einmal, wenn möglich sogar verstärkt, anzuwenden, und so zeigt sich auch in diesem alten Wetterwinkel wieder einigermassen Gemütsaufregung.

Gleichwohl ist es geraten, sich den Nero-

sitäten, die jetzt sozusagen in der Luft liegen, zu entziehen und sich darauf zu besinnen, daß man gleich zu Beginn der Friedensverhandlungen in London auf ernste Zwischenfälle vorbereitet sein mußte. Es ist nicht anzunehmen, daß sich ein erster Konflikt zwischen die Großmächte drängen sollte, und wird das Einvernehmen Europas aufrechterhalten, dann wird auch die Amputation der Türkei schließlich in der unvermeidlichen Weise vor sich gehen. Daß aber Rumänien sich entschließen könnte, durch einen kriegerischen Schritt eine unabsehbar verhängnisvolle neue Verwicklung hervorzurufen, ist mehr als unwahrscheinlich.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 14. Jänner 1913.

Landtagsangelegenheiten. Dr. August Rittossa, Vertreter der allgemeinen Kurie von Pola im Landtag, hat seine Stelle niedergelegt. Er wurde als Kandidat der Sozialdemokraten mit Hilfe der Nationalliberalen gewählt. Außer diesem Mandat ist noch der Jussiner Wahlkreis anzuzutragen, wie es sich eigentlich mit dem Mandate des Doktors Albanese handele, der doch seinerzeit demissioniert hat!

Deutsche Kriegsschiffe unter österreichisch-ungarischem Kommando. Die von einigen Blättern am 10. d. gebrachte vom „Aj Est“ stammende Notiz „Deutsche Kriegsschiffe unter österreichischem Kommando“, nach welcher das im Mittelmeer kreuzende deutsche Geschwader, mangels an einer Flottenbasis sich gegebenenfalls der österreichisch-ungarischen Marineoberleitung zur Verfügung stellen wird, jedweder Grundlage.

Die Besetzung des Bischofsstuhls in Parenzo. Wie die „Trieuster Zeitung“ aus gut informierter Quelle erfährt, gilt der infulirierte Domprobst in Görz Reichsratsabgeordneter Dr. Alois Fabutti als der aussichtsreichste Kandidat für den durch den Tod des Bischofs Dr. Johann Flapp vakant gewordenen Bischofsstuhl in Parenzo.

Große Vermehrung unserer Luftflotte. Bis Ende Februar werden eine große Anzahl Aeroplane — man spricht von 70 Apparaten — an unsere Heeresverwaltung abgeliefert werden. Die neuen Flugzeuge, deren Bestellung auf Grund der von den Dele-

gationen bewilligten Kredite im Dezember erfolgte, gehören zum großen Teil der Vohner-Pfeilfliegerklasse an, mit der bekanntlich Oberleutnant Ritter v. Blaschke bei der Wiener Flugwoche einen aussehensregenden Rekord erzielt hat. Es heißt auch, daß die Heeresverwaltung auch den Ankauf ausländischer Apparattypen beabsichtigt. Für die marine-aviatische Abteilung wurden bereits Hydropläne nach dem System Donnet-Debecque geliefert und in Pola eingestellt.

Oesterreichische Adria-Ausstellung, Wien 1913. Bei der gestrigen Konstituierung der Kunst-Sektion wurde der Vizepräsident der Ausstellungskommission Präsident der Südbahn Hofrat Dr. Ritter von Geyer zum Vorsitzenden der Sektion gewählt. Der Kunst-Sektion, welcher der Direktor des Museums für Kunst und Industrie Hofrat Dr. Peisching, die Professoren von Angeli und Witt, die Maler Zanovitz und Schramm, weiters Vorstand-Stellvertreter Ramzoni und Professor Bretner als Delegierte der Künstler-Genossenschaft, Maler Nowak als Delegierter der „Sezession“, Architekt Kelle als Delegierter des „Hagenbundes“ und Bau- rat Seidl angehören, wird vornehmlich die Organisation der Künstler-Ausstellung im Nektorenpalast obliegen, für welche zahlreiche Anmeldungen aus Maler- und Bildhauerkreisen vorliegen. — Die Ausstellungslleitung hat bereits jetzt den Beschluß gefaßt, sämtliche offiziellen Objekte der Ausstellung in voller Beleuchtung bis 1 Uhr nachts offen zu halten. In den Kreisen der Aussteller hat diese Mitteilung große Befriedigung hervorgerufen, und eine schätzenswerte Konsequenz desselben ist es, daß zu den zahlreichen bereits in Angriff genommenen Vergnügungs-Attraktionen sich neue Offerte gesellen, nach welchen von in- und ausländischen Unternehmern die Anlage von Belustigungen angeboten wurde, welche für Österreich durchwegs Novitäten sind. So werden im Ausstellungspark der Adria-Ausstellung neben einem großen neuartigen Kinotheater und einem in künstlerisch-literarischem Stil gehaltenen eleganten Tanagra-Theater mannigfache Vergnügungs- Etablissements entstehen, welche das vorwiegendste Publikum befriedigen können, ohne mit jenen Volksbelustigungen im Wettbewerb zu treten, die stets eine Anziehungskraft des Braters für den Wiener und den Fremden sind.

Die Sammlungen für unsere Grenzsoldaten im Küstenlande. Das Ergebnis

der zugunsten unserer an der Grenze stehenden Soldaten im Küstenlande eingeleiteten Sammlung war sehr erfreulich. Die letzte Liste der beim Statthalterpräsidium in Triest eingelaufenen Spenden beziffert den Betrag von 50.217 Kronen. Hierzu kommen die in den letzten Tagen bei den Bezirks-hauptmannschaften und einzelnen Zeitungsredaktionen eingelaufenen Widmungen, die die Gesamtsumme von 52.000 Kronen betragen, womit die Aktion als abgeschlossen zu betrachten ist.

Systemisierung eines Feldpilotenabzeichens. Wie die „Militärische Rundschau“ mitteilt, hat der Kaiser die Einführung eines auf der rechten Brustseite zu tragenden Feldpilotenabzeichens genehmigt. Das Feldpilotenabzeichen besteht aus einem Vorderkranz, der von einer Krone überragt wird und an seinem unteren Teile die Initialen des Kaisers trägt. Die Mitte des Abzeichens wird von einem Adler mit ausgebreiteten Schwingen gebildet. Das Abzeichen ist zirka 7 Zentimeter hoch und 6 Zentimeter breit. Die Verleihung des Feldpilotenabzeichens erfolgt durch das Kriegsministerium über Vorschlag des Kommandanten der Luftschifferabteilung an alle Personen des aktiven und nichtaktiven Standes, die den jeweilig festgesetzten Bedingungen entsprechen haben und wird im Personalverordnungsblatt für das k. u. k. Heer verlaublicht werden.

Ans Brioni grande. In Brioni grande sind Samstag abends Herr und Frau von Klotz angekommen, um dort bis zur Einrichtung der Villa Mendel in der Viale Dipeale zu verbleiben.

Ademische Musikschule. Seit einigen Tagen wird an der hiesigen akademischen Musikschule der Unterricht im Violinspiel erteilt; in dieser Klasse sind schon jetzt ziemlich viel Schüler, meistens erwachsene, eingeschrieben. Diese Woche beginnen die Kurse für Klavier. Wie bereits mitgeteilt, wird in dieser akademischen Musikschule nach den Plänen der Konservatorien von Wien, Mailand und anderer berühmter Musikschulen unterrichtet. Das Schulgeld beträgt monatlich 10 Kronen. Die Einschreibung, für welche eine Logo von 2 Kronen zu erlegen ist, findet in der Via Sorgia 40, 1. Stock, statt, und zwar von 6 bis 7 Uhr abends.

Todesfall. Am 12. d. ist hier Herr Ernst Kühn, k. u. k. Maschinenbetriebsleiter 1. Kl. d. R., nach langem und schwerem Lei-

Alles um der Liebe willen.

Kriminalroman von Emil Gaboriau.
Nachdruck verboten.

„Er ist ein ganz achtbarer Mann,“ sagte er. „Er liebt sie und würde alles tun, um sie glücklich zu machen. Er ist reich und ein Mann in den besten Jahren. Er würde sich sehr glücklich schätzen, Fräulein Claire ohne jede Mitgift zu bekommen, und er würde sich nur auf jede Abrechnung verzichten, sondern die Frau Marquise noch bitten, über ihr Kapital ganz nach Belieben zu disponieren.“

„Was sagen Sie? Sie kennen einen solchen Menschen und haben mir nie von ihm erzählt? Weßhalb haben Sie ihn nicht schon längst hergebracht?“

„Ich habe es nicht gewagt Frau Marquise.“

„Machen Sie endlich mit der Sprache heraus, wer ist dieses Wundertier?“

Das Herz schlug dem Richter bis zum Hals heraus. Die Angst, jetzt alles riskieren zu müssen, lähmte ihm fast die Zunge. Endlich sagte er leinstlaut:

„Dieses Wundertier bin ich.“

Er sah sie stehend an; er sprach ganz leise und bittend. Und als die entscheidenden Worte heraus waren, wäre er vor Aufregung fast umgesunken.

Sie aber begann zu lachen, daß ihr die Tränen in die Augen traten.

„Der gute Daburon. Das ist zu komisch! Jetzt will er noch, daß ich mich fränkischen soll. So ein Spatzvogel!“

Plötzlich unterbrach sie sich und machte ein sehr würdevolles Gesicht.

„Ist das Ihr Ernst?“

„Absolut.“

„Und Sie sind wirklich reich?“

„Von meiner Mutter habe ich eine Rente von zwanzigtausend Franken geerbt. Ein verstorbener Onkel hinterließ mir viermalhunderttausend Franken, mein Vater besitzt fast eine Million, und wenn ich ihn heute darum bitte, gibt er mir gerne die Hälfte davon ab.“

Die Marquise hat mit einer Handbewegung, nicht weiter zu sprechen. Dann sah sie eine ganze Weile stumm da und dachte an irgend etwas, was sie sehr zu ergreifen schien. Endlich hob sie den Kopf und sah ihn an.

„Hören Sie, was ich Ihnen zu sagen habe. Wenn Sie dem Vater meiner Entelin je mit einem solchen Antrag gekommen wären, er

hätte einfach einen Bedienten gerufen und Sie hinauswerfen lassen. Eigentlich wäre es meine Pflicht, dasselbe zu tun. Doch ich kann es nicht.“

„Ich bin alt und einsam. Ich besitze so gut wie gar nichts, und das Schicksal meiner Entelin bejorgt mich sehr. Das ist meine Entscheidung. Um keinen Preis möchte ich, gerade ich, diejenige sein, die Claire dazu veranlaßt, eine Resolance einzugehen. Sie müssen selbst für sich handeln. Es ist schon übergenug, wenn ich nichts gegen Ihre Absichten tue. Also nähern Sie sich meiner Entelin, suchen Sie sie zu gewinnen. Wenn Sie dann aus freiem Willen ja sagt, will ich mich schweren Herzens fügen.“

Daburon ergriff die Hand der Marquise, um sie dankbar zu küssen. Er nannte sie die beste, die edelste aller Frauen; ihm war vor freudiger Aufregung ganz schwindlig.

Sie eilen den Ereignissen voraus, lieber Daburon,“ wehrte die Marquise ab; „Ihre Mutter war von Adel. Das stimmt. Aber ihr Vater war ein gewöhnlicher Herr. Daher finde den Gedanken, daß Claire einen so gewöhnlichen Namen tragen soll, gerade zu entsetzlich, und so weit ich sie kenne, wird sie sich wohl kaum zu einem solchen Opfer entschließen können.“

Hart und scharf klangen diese Worte der Marquise noch heute an sein Ohr, da er nun nach fast einem Jahr einsam in seinem Zimmer lag.

Aber damals glaubte er mit der prinzipiellen Zustimmung der Marquise gewonnenes Spiel zu haben. Er zweifelte nicht einen Augenblick, daß er Claire gewinnen würde. Er überwand seine Schüchternheit und bemühte sich, sich bei ihr ins rechte Licht zu setzen. Er verstand sie durch ein ihr an ihm ganz neues Klavertalent zu fesseln. Und der Erfolg blieb nicht aus, die kleine wurde tatsächlich zutraulicher.

Die Folge war, daß auch er immer mehr aus sich herausging. Schließlich verkehrte das junge Mädchen ganz unbesangen mit ihm, wie mit einem Bruder, besonders bei Spaziergängen in ihrem großen Garten. Er mußte oft an sich halten, ihren Arm nicht zärtlich an sich zu drücken oder das blonde Haar zu küssen, das weich um ihre Schläfen flatterte. Aber es fiel ihm auf, daß Claire ganz merkwürdig verschiedener Stimmung war, bald voll und ganz sorglos, bald einsichtig und trübsinnig. Einmal fragte er sie auch, aber sie wehrte ab. „Das ist mein Geheimnis. Ein Geheimnis, von dem nicht einmal die Großmutter etwas weiß.“ (Fortsetzung folgt.)

Neues Sauerkraut

7 Kronen 100 Kilogramm versehen gegen Rücknahme früherer Zeitschriften, Wisenz, Mähren. 3a

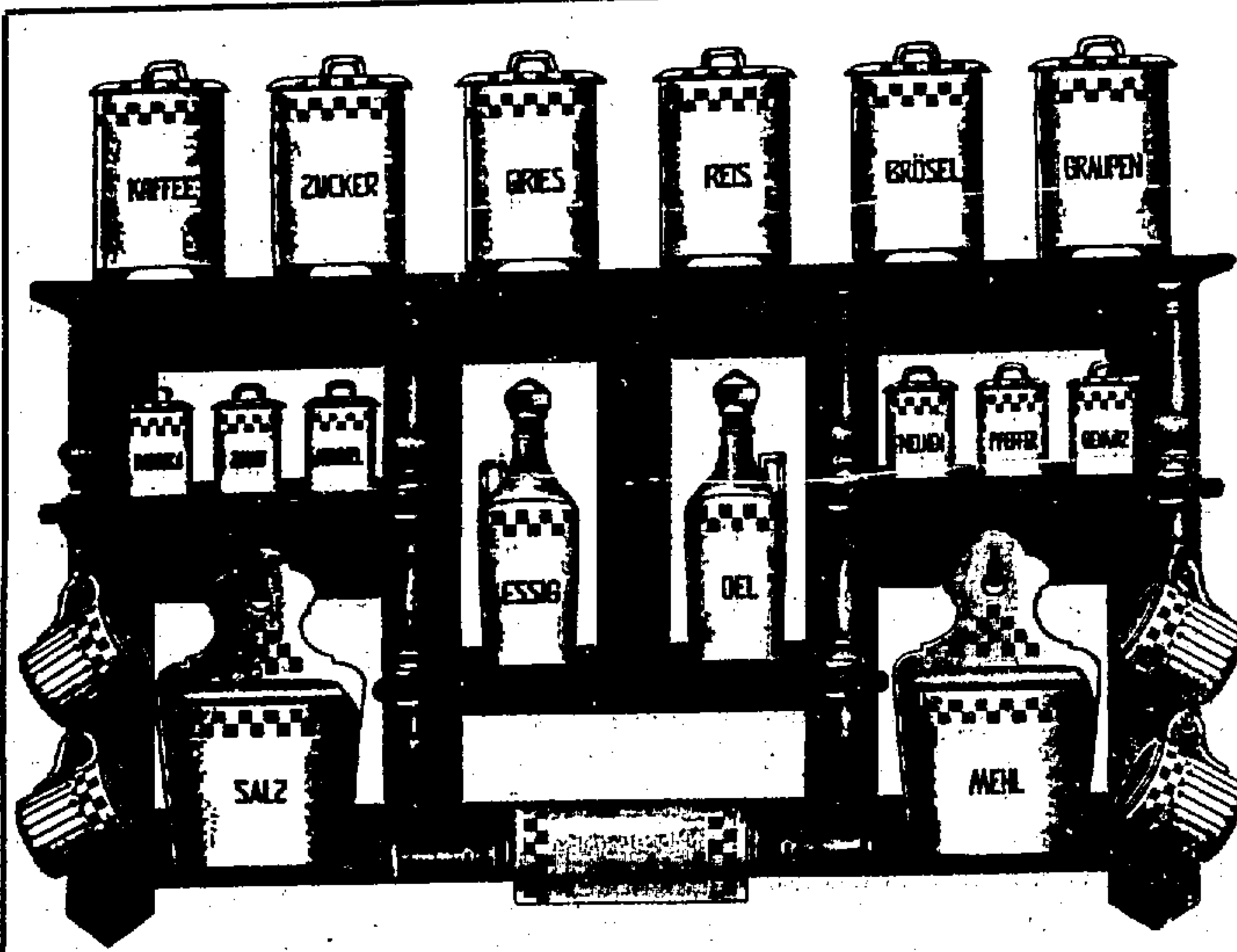
Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle). 31

Sanitätsgeschäft „Histrin“

POLA, Via Sarga Nr. 61

Wichtige Quelle für Bandagen, Gummistümpfe, Metalllagen, Bruchbänder, Gummistümpfe, einbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Urstel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibhüßeln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate u. Nährmehle, „Soxhlet“-Präparate Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — Lummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert. 12

**Joh. Pauletta**

Port' Marea Nr. 3 POLA Telefon Nr. 192

Große Auswahl allerletzter Neuheiten

in Küchenetagen aus Porzellan, ferner sämtlicher Porzellanartikel, wie: Tee-, Kaffee-, Mokka-, Likörservice und andere Tafelaufsätze, sowie alle erdenklichen Küchenartikel zu konvenienten und konkurrenzlosen Preisen.

Das geehrte Publikum wird höflich ersucht, das großartige Lager ohne jeden Kaufzwang besichtigen zu wollen.

25

Feines Briefpapier

in Mappen und Kassetten in großer Auswahl

Lampions, Löscher, Tintengläser, Papiermesser, Notiz-Bücher und -Blöcke, Siegelstöcke, Geschäftsbücher, farbige und gewöhnliche Siegellacke, Kompendien und viele andere Schreibrequisiten

JOS. KRMPOTIĆ

Pola :: Piazza Carli 1